

Geschäftsstelle 069/440123 Fax 069/15057952
Jugendhilfe 069/440123, 069/15057954
Niddastr. 66, 60329 Frankfurt/M., Postfach 600808, 60338 Ffm.
kontakt@fvroma.de www.foerderevereinroma.de
Sozialberatung 069/20023880, 98958666, Fax 069/98958989
Niddastraße 57, 60329 Ffm., sozialberatung@fvroma.de
Jugendberufsbildung 069/90547888 Fax 069/21994612
Erwachsenenbildung 069/24404725 Fax 069/21994612
Petterweilstr. 4-6, 60385 Frankfurt am Main
Kindertagesstätte Schaworalle 069/1338999-3, Fax -4
Stoltzestraße 14-16, 60311 Frankfurt am Main
info@schaworalle.de
Bankverbindung:
Evangelische Bank
IBAN: DE81 5206 0410 0005 0318 77
BIC: GENODEF1EK1



Kindertagesstätte Schaworalle



Weltromatag 2025 im Frankfurter Römer



Jahresbericht 2025

Förderverein Roma e. V.

Gliederung

0. 2025 - Kurzurückblick	S.3
1. Was ist Schaworalle?	S.4
2. Hintergründe	S.4
3. Neunzwanzig Jahre Schaworalle- eine kleine Chronik	S.6
4. Finanzierung und Ausstattung	S.7
5. Das Team / Personalsituation	S.8
5.1. Romamitarbeiter / Bildungsmediatoren	S.9
5.2. BeFö	S.9
6. Leitgedanken	S.9
7. Tagesablauf / Gruppenstruktur	S.10
7.1. Die Krabbelstube	S.11
7.2. Der Kindergarten	S.13
7.3. Schule in Schaworalle	S.15
7.4. Der Nachmittag im Hortbereich	S.20
8. Ausflüge, Feste und Ferien	S.21
9. Kinderschutz	S.22
9.1. Gewaltschutz	S. 23
10. Mädchen / Mädchenarbeit	S.24
11. Elternarbeit / Familienarbeit	S.24
12. Partizipation	S.24
13. Gemeinnützige Arbeit	S.25
14. Besondere Projekte	S.25
15. Last not least – Ausblick 2026	S.25

0. 2025 Kurzurückblick

2025 war wieder ein spannendes erlebnisreiches Jahr mit Höhe- und Tiefpunkten, die hier nur kurz skizziert und im Folgenden näher erläutert werden.

Schön war/ist beispielsweise:

- die Ferienfreizeit im Sommer in Eschwege.
- dass eine Kindergruppe einmal wöchentlich im Boxcamp Gallus zum Training geht
- ein Theaterworkshop im ersten Halbjahr
- die Fortbildung muttersprachlicher KollegInnen zur "Fachkraft zur Mitarbeit"
- ein in Schaworalle gedrehter Beitrag in der Hessenschau
- die Veranstaltung im Römer zum Weltromatag mit dem Hissen der Roma-Flagge
- dass Schulabschlüsse 2025 so gut waren und alle AbschlusschülerInnen in Ausbildung sind
- dass wir zum ersten Mal ein Kind im Rollstuhl aufgenommen haben
- die Weihnachtsfeier im Südbahnhof

Negativ hingegen war/ist:

- dass ein Kollege aus der Krabbelstube auf tragische Weise uns Leben kam
- dass ein Kindergartenkind nicht nur seine Familie, sondern auch Schaworalle verlassen musste
- dass wir immer weniger Kinder aufnehmen können
- dass uns nach den Sommerferien aus diversen Gründen drei KollegInnen verließen
- dass die diesjährigen Abschlusschüler weniger stark und motiviert waren
- dass wir uns im Sommer von einigen großen Familien trennen mussten

Unser Hauptthema bleibt leider seit Jahren gleich: Das Erfolgskonzept Schaworalle ist räumlich an seinen Grenzen angekommen. Wir brauchen dringend adäquate, wesentlich größere und vor allem mehr Räumlichkeiten, um auszubauen, zu erweitern und uns inhaltlich weiter zu professionalisieren. Das Haus ist voll, zu voll. Alle Gruppen der Kita von Kindergarten bis Hauptstufenklasse sind sehr gut belegt und besucht. Zudem gibt es immer wieder Anfragen bzgl. bedürftiger Kinder, die wir nicht mehr aufnehmen können.

Dies macht uns einerseits stolz, da es zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind, aber andererseits auch traurig, da wir immer wieder Familien abweisen müssen, von denen wir wissen, dass die Kinder die vorschulische oder schulische Betreuung bei uns dringend bräuchten. Die räumliche Enge in den Gruppen und die notwendige multifunktionale Nutzung der Räumlichkeiten birgt zudem Konfliktpotential, der bei großzügigerer Ausstattung sehr gut vermieden werden könnte.

In Sommer 2025 haben wir uns daher, wie oben schon erwähnt, von einigen großen Familien verabschieden müssen und die Anzahl der Grundschul- und Kindergartenkinder auf das vorgeschriebene Minimum beschränkt. Da dies auch Familien betraf, mit denen wir schon sehr lange zusammenarbeiten, war die Enttäuschung groß und es gab durchaus recht intensive Auseinandersetzungen.

Einzig in der Krabbelstube ist die Fluktuation hoch, hier gibt es immer wieder freie Plätze.

1. Was ist „Schaworalle“?

Schaworalle ist eine besondere Kindertagesstätte. Der Name „Schaworalle“ kommt aus dem Romanes und bedeutet „Hallo Kinder“. Der Name ist Programm. Bundesweit in dieser Konzeption einmalig, werden hier ausschließlich Kinder aus Romafamilien betreut.

Schaworalle besteht als Kindertagesstätte seit Mitte 1999, modifiziert, erweitert und verändert sich Jahr für Jahr. Seit dem Frühjahr 2002 sind wir in der Frankfurter Innenstadt angesiedelt.

Förderverein Roma e. V.

Kindergarten, Schulunterricht vom Vorlauf bis zum Hauptschulabschluss, von Roma-Frauen selbst gekochtes Mittagessen und ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm am Nachmittag und in den Schulferien sind die Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit. Seit Februar 2013 gibt es zudem eine Krabbelstube.

Sozialberatung, Jugendhilfe, ein Beschäftigungsprojekt für Jugendliche und junge Erwachsene sowie ein Erwachsenenbildungsprojekt sind weitere Angebote des Trägers Förderverein Roma e.V. Gemeinsam mit dem Landesverband der deutschen Sinti & Roma Hessen engagiert sich der Verein zudem im Projekt MIA Hessen, der Melde- und Informationsstelle Antiziganismus.

Die Konzeption von Schaworalle ist nicht theoretisch entstanden, sondern entwickelte sich aus der dreijährigen Erfahrung des Projektes „Schaworalle“, das, finanziert durch das Jugendamt der Stadt Frankfurt, 1996 damit begann, sich um rumänische Romakinder zu kümmern, die Inhalt verschiedener Konflikte waren.

Zu einem Zentrum der Arbeit hat sich das Thema „Schule“ entwickelt, der Unterricht in Schaworalle.

Schaworalle ist auch Schutzraum, achtet die Regeln der Roma und versucht, zwischen den Welten der Mehrheit und der diskriminierten Minderheit durch den Aufbau von Vertrauen zu vermitteln. Zusammenarbeit von Roma und Nicht-Roma, intensive Beziehungsarbeit und ein am Gemeinwesen der Roma orientiertes pädagogisches Denken sind zentrale Momente der täglichen Arbeit.

2. Hintergründe

Romakinder und Jugendliche erleben im deutschen Bildungssystem häufig strukturelle Diskriminierung und antiziganistische Vorurteile, die zu geringeren Bildungschancen, Ausgrenzung und höheren Schulabbruchsquoten führen.

Das Menschenrecht Bildung ist für Betroffene zudem mit Unsicherheit und Ängsten behaftet und wirkt so systematisch und rassistisch fundiert eingeschränkt. Der herkömmliche Regelschulbetrieb scheint immer noch ein Bereich zu sein, in dem für Roma und Sinti ihre Erfahrungswelt, ihre Geschichte und Sprache keine Bedeutung hat und dem sie sich aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit nicht zugehörig fühlen. Unregelmäßiger Schulbesuch und hohe Schulabbruchsquoten sind die Folge.

Der Teufelskreis von gesellschaftlicher Ausgrenzung, sozialer Randständigkeit und Verelendung schließt sich.

Antiziganismus im Bildungsbereich ist Thema einer 2025 herausgegebenen Studie der Melde- und Informationsstelle Antiziganismus (MIA) Hessen. Hier werden 484 Fälle aus den Jahren 2023 und 2024 analysiert. Die Auswertung zeigt ein erschreckendes Ausmaß an verbalen und physischen Angriffen, Bedrohungen und Beleidigungen, denen sowohl deutsche Roma und Sinti als auch zugewanderte und geflüchtete Roma in den deutschen Bildungssystemen ausgesetzt sind. 63% aller Roma und Sinti berichten von entsprechenden Diskriminierungserfahrungen.

Der Hintergrund vieler Roma-Familien aus Osteuropa ist zudem die Erfahrung des Lebens in Unsicherheit, der ständigen Sorge um den Lebensunterhalt der Familie, der Sorge um die gesundheitliche Lage der Familienmitglieder, der Sorge um Aufenthalt und Wohnung.

Die Lebenserfahrung der Eltern und Großeltern (viele haben selbst kaum oder schlechte Bildungserfahrungen) hat sie gelehrt, dass auf die Institutionen der Nicht-Roma („Gadsche“) kein Verlass ist, und dass die entscheidenden Erfahrungen für das Erwachsenenleben in der Familie und auf der Straße gemacht werden.

Schaworalle versucht, das Menschenrecht auf Bildung diskriminierungsfrei und selbstbewusst umzusetzen. Die meisten Eltern wünschen sehr wohl für ihre Kinder, dass sie einen Schulabschluss und eine Berufsausbildung machen, und sind sehr stolz, wenn dies gelingt. Andere glauben aufgrund der vielen Ressentiments innerhalb der Mehrheitsgesellschaft nicht wirklich an ein erfolgreiches Berufsleben von Roma und halten an der frühen Ehe, dem Leben in der Großfamilie und der beruflichen Selbständigkeit fest.

Immer wieder wird die gleiche Frage gestellt: Brauchen wir für diese Kinder eine eigene Tagesstätte? Ist nicht das Ziel jeder Bildungsmaßnahme die Integration der Romakinder in die bestehenden Einrichtungen der Stadt?

Die Erfolge der nachhaltigen Arbeit, die Motivation und das Vertrauen der von uns betreuten Kinder und Familien zeigen, dass in der Konzeption von Schaworalle und der hier begonnenen Arbeit ein richtiger Ansatz liegt, auch wenn dieser Ansatz bei weitem nicht der einzig Mögliche ist. Denn gerade, wenn die bildungspolitische Unterstützung von Roma unter Wahrung der kulturellen Identität das Ziel ist, bedarf es der Bewusstwerdung, des Findens der eigenen Rolle innerhalb der Mehrheitsgesellschaft. Die Tatsache, dass in Schaworalle ausschließlich Romakinder betreut werden, vermittelt Sicherheit, gibt den Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen und Erlebnisse zu artikulieren und zu reflektieren, die ihrem Leben eigen sind. So ist die Muttersprache Romanes, die Betreuung in Romanes, aber auch das Klären von Konflikten und Problemen in der Muttersprache ein unerlässlicher Baustein; nicht, weil die Kinder die deutsche Sprache unzureichend beherrschen, sondern hauptsächlich, weil Sprache Teil kultureller Identität ist.

Schutz der Kinder und Jugendlichen, Prävention und die Identität der gesellschaftlichen Minderheit sowie Vermittlung und Information nach außen spielen in der Arbeit eine ebenso entscheidende Rolle wie die gemeinsame Suche nach einer Perspektive, die konkrete individuelle Hilfestellung und die Beratung der Familien.

Schaworalle ist ein Modellprojekt und will zeigen, dass es – trotz Schwierigkeiten und Widersprüche – sehr wohl und sehr gut möglich ist, mit Roma-Kindern und Familien erfolgsorientiert im Bereich Bildung zu arbeiten. Dies bedeutet jedoch nicht, die anderen Institutionen, insbesondere die Schulen, aus ihrer Verantwortung zu entlassen, sondern genau das Gegenteil. Wir wollen dazu anregen, über Vorurteile, Klischees und Rassismus nachzudenken, neugierig machen auf die Kinder und ihre Familien und Ideen geben für innovative pädagogische Ansätze.

3. Neunundzwanzig Jahre Schaworalle – eine kleine Chronik

- **Oktober 1996:** Schaworalle beginnt als kleines Projekt mit eineinhalb Stellen im Rahmen der Sozialberatung und pädagogischen Arbeit des Förderverein Roma, finanziert durch das Arbeitsamt sowie das Jugend- und Sozialamt. Ziel ist es, mit denjenigen rumänischen Romakindern pädagogisch zu arbeiten, die durch Betteln, Diebstahl, Nachbarschaftskonflikte etc. auffallen, kaum oder nur negative Anbindung an Institutionen haben und keine Schule besuchen. Streetwork, Hausbesuche, Ansprechen der Familien in der Beratung bilden die Anfänge. Die Kinder wollen, die Eltern sind einverstanden.
- **Frühjahr 1997 – Sommer 1999:**
Das Konzept schien einfach realisierbar:
 - Schulvorbereitung und Alphabetisierung am Vormittag in den Räumen des Internationalen Kinderhauses Wiesenhüttenstraße des evangelischen Regionalverbandes in Kooperation mit zwei KollegInnen der Lehrerkooperative, Ziel: die schnelle Einschulung in die Regelschule.
 - Integration der Romakinder in den Nachmittagsbetrieb des Kinderhauses, gemeinsames Spielen mit den anderen Stadtteilkindern.
 - Intensive Elternarbeit
 - Kontaktaufnahme und Netzwerkarbeit mit den Schulen in den Wohngebieten der Kinder mit dem Ziel der Einschulung

Diese Zielvorstellungen erwiesen sich als zu kurz gedacht. Die erfolgreiche Einschulung gelang nur bei wenigen Kindern, zudem gab es am Nachmittag große Probleme im Kinderhaus. Die Eltern der Stadtteilkinder wünschten kein gemeinsames Spielen ihrer Kinder

Förderverein Roma e. V.

mit den „Zigeunerkindern“. Die Initiative wird von immer mehr Kindern besucht, auch von Jüngeren.

Die Lösung: Das Gesetz zum Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz bietet die Chance auf eigene Räumlichkeiten, regelhaft finanziert durch das Stadtschulamt Frankfurt.

- **Sommer 1999:** Bezug der ersten eigenen Räume in einer ehemaligen Kita der US-Streitkräfte. Mitarbeiter, Kinder und Eltern renovieren selbst. Es gibt 40 Plätze: 20 - Kindergarten, 20 - Hort und Schule.
- **November 2000:** Die Überzeugungsarbeit im Staatlichen Schulamt zeigt Wirkung, Die erste Lehrerstelle mit 20 Wochenstunden wird besetzt. Die Comeniuschule und die Friedrich-Stoltze-Schule, heute Ludwig-Börne-Schule werden Kooperations-schulen. Bald kommt die zweite Lehrerstelle für den Grundschulbereich hinzu.
- **Frühjahr 2002:** Einzug in die Stoltzestraße in der Frankfurter Innenstadt. Aufstockung auf 50 Kinder. Es gibt zwei feste ganze Lehrerstellen.
- **April 2006:** Erhalt der Theodor-Heuss-Medaille für das „beispielhafte Engagement, sich gegen die soziale und kulturelle Ausgrenzung von Romakindern und -jugendlichen einzusetzen.“
- **Oktober 2006:** Jubiläum „10 Jahre Schaworalle“
- **2007:** Durch den Beitritt Rumäniens zur EU veränderte sich die ausländerrechtliche Situation vieler Romafamilien aus Rumänien entscheidend. Viele in den Jahren zuvor ausgewandert oder abgeschobene Familien kehrten zurück. Die Kinderzahl wird auf 70 Plätze erhöht, 25 - Kindergarten, 45 - Schule und Hort.
- **Sommer 2008:** Eine Lehrerin für Lernhilfe unterstützt die Arbeit der Grundschul-gruppe des Schulprojektes mit halber Stelle
- **2009:** Die Öffnungszeiten werden verlängert. Schaworalle ist von 8.15 bis 17.45 Uhr geöffnet. Zudem werden die Unterrichtszeiten im Schulbereich um eine Stunde nach dem Mittagessen aufgestockt.
- **2012:** Die Geschäfts- und Beratungsstelle zieht mit den anderen Projekten des Fördervereins in neue Räume in die Kaiserstraße. Die freiwerdenden Räume auf der anderen Straßenseite können für eine Krabbelstube angemietet und umgebaut werden.
- **Februar 2013:** Die Krabbelstube „Jek, Dui, Trin“ öffnet und bietet Platz für 10 Kinder unter drei Jahren.
- **Oktober 2013:** Der Förderverein Roma e.V. erhält zusammen mit drei anderen Initiativen den Integrationspreis der Stadt Frankfurt
- **Mai 2014:** Der Film „Roma in Frankfurt“ der Margit-Horvath-Stiftung kommt heraus und stößt auf breites Interesse.
- **Februar 2016:** Die zweite Stelle im Bereich der Sekundarstufe wird zum Februar 2016 endlich fest besetzt.

Förderverein Roma e. V.

- **2017/2018/2019:** Der Fachkräftemangel sowohl bei ErzieherInnen als auch bei LehrerInnen erreicht uns auch in Schaworalle. Es ist schwer, für z.B. durch Ruhestand freiwerdende Stellen geeignete NachfolgerInnen zu finden.
- **2020 / 2021:** Corona
- **2021:** Die Personalsituation verbessert sich entscheidend. Neue MitarbeiterInnen im Kindergarten und mehr Lehrerinnen in der Grundschule sorgen für frischen Wind.
- **2022/ 2023/ 2024/ 2025:** Das Haus ist zu klein. Wir brauchen neue Räume.

4. Finanzierung und Ausstattung

Die Kindertagesstätte „Schaworalle“ ist eine Einrichtung des Fördervereins Roma für 70 Kinder im Alter von 3 – 14 Jahren, die regulär über das Schulamt der Stadt Frankfurt, das Jugend- und Sozialamt Frankfurt und das Landesjugendamt finanziert wird, hinzu kommen die Lehrerstellen und die Lehrmittelausstattung über die Kooperationschulen.

In Anbetracht der wirtschaftlichen Situation der meisten von uns betreuten Familien werden die Betreuungskosten und Essensgelder vom Jugend- und Sozialamt Frankfurt übernommen, entweder per Einzelabrechnung oder über eine pauschale Abgeltung.

Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte erstrecken sich über zwei Etagen.

Im Erdgeschoss befinden sich der Kindergartenbereich, die Klassenräume der ersten und zweiten Klasse, das Leiterinnenbüro sowie ein Gruppenraum mit Durchgang zum Hof, die Küche und der Bewegungsraum.

Im ersten Stock sind neben dem Personalraum fünf Klassenräume sowie der Medienraum untergebracht. Da die Raumkapazitäten begrenzt sind, werden die meisten Räume multifunktional genutzt. So ist der Raum der zweiten Klasse beispielsweise auch Tanz-, Film- und Musikraum, im Bewegungsraum essen die Schul- und Hortkinder auch zu Mittag und der Klassenraum der dritten Klasse, der sogenannte Prinzessinnenraum, ist am Nachmittag Spiel- und Bastelzimmer für die kleinen Mädchen. Der Personalraum wird als Unterrichtsraum genutzt und der sogenannte „Digitalnachmittag“ findet im Klassenraum der Hauptstufe statt.

Es gibt ein kleines, schön gestaltetes Außengelände.

Die Krabbelstube auf der anderen Straßenseite verfügt über zwei kleine Gruppenräume, von denen einer auch als Schlafräum genutzt wird, eine Essecke, eine Teeküche und ein kleines Büro.

Der Standort in der Innenstadt ist gut erreichbar.

Einige Kinder können zu Fuß kommen, die Möglichkeit für Aktivitäten außerhalb der Einrichtung z. B. Museumsbesuche oder Fahrradtouren am Main sind sehr günstig. Allerdings bedingt die Nähe zur Zeil, der Frankfurter Fußgängerzone, bei den älteren Kindern auch eine Tendenz zu unerlaubten Ausflügen.

5. Das Team / Personalsituation

Im pädagogischen Stammteam von Kita und Krabbelstube arbeiten derzeit dreizehn Personen mit unterschiedlichen Stundenzahlen:

Leitung (100 %): Diplompädagogin (auch als Lehrerin und im Hortbereich tätig)

Krabbelstube: 3 pädagogische MitarbeiterInnen: zwei Fachkräfte und eine Hilfskraft

Kindergarten: 4 pädagogische MitarbeiterInnen: zwei Fachkräfte, zwei Hilfskräfte.

Unterrichtsassistenz/Hort: 4 pädagogische MitarbeiterInnen und eine muttersprachliche Praktikantin: drei Fachkräfte, eine Hilfskraft, eine Praktikantin

Über die Kooperationschulen finanziert arbeiten im Schulbereich:

Förderverein Roma e. V.

Vorlauf / Grundstufe: vier GrundschullehrerInnen als Klassenleitung mit unterschiedlicher Stundenzahl, eine UBUS-Kraft an zwei Tagen pro Woche, dazu eine Lehrerin für den Sportunterricht in der Halle der Comeniuschule.

Sekundarstufe: zwei Lehrerinnen mit jeweils voller Stelle, eine UBUS-Kraft (20 Wochenstunden), zudem eine angehende Lehrerin im Zuge einer Ausgleichsmaßnahme für internationale Lehrkräfte, die sich für das Lehramt an Haupt- und Realschulen qualifizieren möchte.

Hauswirtschaftsbereich: In der Küche arbeiten zwei Frauen mit zusammen 39 Wochenstunden, für das Putzen sind drei Frauen zuständig, zwei in der Kita und eine in der Krabbelstube.

Was zunächst gut klingt, erweist sich im Alltag leider als oft unzureichend. Der Krankenstand in Schaworalle war auch 2025 wieder sehr hoch. Zudem ist eine Fachkraftstelle im Hortbereich nicht besetzt, da die Kollegin aus gesundheitlichen Gründen seit September 2025 ausgefallen ist, eine weitere Fachkraft ging in den wohlverdienten Ruhestand. Im Kindergarten gab es einen Personalwechsel. Zudem absolviert hier seit September 2025 eine muttersprachliche pädagogische Mitarbeiterin, die über keinen Fachkraftstatus verfügen, eine berufsbegleitende Ausbildung, was bedeutet, dass sie immer wieder für einige Tage fehlt.

Im Moment, sprich Anfang 2026, scheint sich die Personalsituation wieder einmal zu entspannen. Es gibt zwei vielversprechende Bewerberinnen, die sich nicht nur für eine Fachkraftstelle, sondern gezielt für unser Konzept interessieren und voraussichtlich im März anfangen werden.

5.1 RomamitarbeiterInnen - Bildungsmediation

In Schaworalle arbeiten, wie auch in allen anderen Bereichen unseres Vereins, Roma und Nicht-Roma gleichberechtigt zusammen. Dies ist für das Gesamtkonzept von essentieller Bedeutung. Muttersprachliche MitarbeiterInnen sind Vorbilder, schaffen Vertrauen und Selbstbewusstsein, vermitteln Sicherheit und bieten die Möglichkeit, Erfahrungen und Erlebnisse in der Muttersprache zu artikulieren.

Zudem ist es uns wichtig, Arbeitsplätze für Roma zu schaffen, die sicher und tariflich bezahlt sind.

So arbeiteten 2025 in Schaworalle 12 Roma unterschiedlicher Nationalitäten fest in unterschiedlichen Bereichen:

- Im Hauswirtschaftsbereich (Reinigen und Kochen) arbeiten drei Romnja aus Rumänien.
- Im pädagogischen Team der Krabbelstube sind drei Romafrauen tätig, zwei davon als Fachkraft anerkannt.
- Im Kindergarten arbeiten eine Romni aus Mazedonien (ebenfalls als Fachkraft anerkannt), und zwei rumänische Romnia als pädagogische Hilfskräfte, eine davon, wie oben erwähnt, befindet sich in der Ausbildung als Fachkraft zur Mitarbeit.
- Im Schul- und Hortbereich sind als pädagogische Mitarbeiter (Unterrichtsassistenz und Hort) eine rumänische Romni mit voller Stelle und ein mazedonischer Rom mit 35 Stunden tätig.
- Seit Ende 2025 ist zudem eine ehemalige Schülerin als Praktikantin im Schul- und Hortbereich tätig.

5.2. Besonderer Förderauftrag der Kitas in Sozialräumen mit verdichteter Problemlage in Frankfurt am Main (BeFö)

Als Einrichtung mit besonderer Konzeption und einer besonderen Klientel ist in Schaworalle auch die Verwendung der Mittel für den Besonderen Förderauftrag besonders: Die BeFö-Mittel werden dazu gebraucht, den Einsatz der muttersprachlichen MitarbeiterInnen zu finanzieren, die nicht als Fachkräfte anerkannt sind, aber, wie oben ausgeführt, entscheidend zum Erfolg der Arbeit beitragen. Eine eigene Konzeption dazu liegt vor.

6. Leitgedanken

Die pädagogische Arbeit der Kita Schaworalle orientiert sich an den Leitgedanken des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Ziel ist es, die Basiskompetenzen der Kinder in so vielen Bereichen wie möglich zu stärken und so die Grundlage für eine positive Lebensbewältigung zu schaffen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder Individuums bezogene Kompetenzen wie Emotionalität, Umgang mit Gefühlen und Gesundheit sowie Kompetenzen im sozialen Kontext wie Kommunikations- und Konfliktfähigkeit und Übernahme von Verantwortung als Grundlage für Kompetenzen im Bereich Lernen und Lernverhalten sowie Resilienz entwickeln. Die beiden Bereiche „Lernen“ und „Resilienzförderung“ spielen im Alltag eine große Rolle. Viele Kinder kommen aus schwierigen Lebensverhältnissen mit wenig Bezug zu Bildung, so dass uns das Schaffen eines offenen wertschätzenden Erziehungsklimas, stabile emotionale Beziehungen zu den Mitarbeitern und positive bereichernde Erfahrungen im Bereich Lernen neben einer positiven Atmosphäre zwischen den Kindern ein zentrales Anliegen sind. Diese Leitgedanken sowie natürlich das Leitbild des Trägers sind die Grundlage aller im weiteren beschriebenen Gruppenprozesse.

7. Tagesablauf / Gruppenstruktur

Zur Dynamik von „Schaworalle“ gehört ein flexibler, niedrigschwelliger, am Gemeinwesen der Roma orientierter Ansatz. Die Stammgruppe umfasst über 100 Kinder, die fest angemeldet sind. Hinzu kommen die zehn Kinder der Krabbelstube

Die genannte Kinderzahl ist deshalb höher als die bewilligten 70 Plätze, da hier auch die Jugendlichen über 13 Jahren mitgezählt werden, die in der Sekundarstufe unterrichtet und nicht mehr über Hortplätze finanziert werden.

Die Regelmäßigkeit, ein Grundproblem angesichts der Lebensorganisation vieler Familien, ist bei der Stammgruppe recht hoch. Täglich besuchen bis zu 80 Kinder die Einrichtung. Die meisten von ihnen kommen an 3-4 Tagen in der Woche und/oder melden sich bei wichtigen Terminen oder Familienereignissen ab.

„Schaworalle“ ist montags bis freitags von 8.15 bis 17.45 Uhr geöffnet.

Schulunterricht beginnt um 9.00 Uhr. Es folgen vier Unterrichtseinheiten.

Um 13.00 Uhr gibt es Mittagessen. Die Mahlzeiten werden von Romamitarbeiterinnen gekocht und orientieren sich einerseits an traditionellen Gerichten der Roma, andererseits natürlich am Kindergeschmack. Es ist uns zudem sehr wichtig, die Kinder so gesund wie möglich zu versorgen. So verfügen unsere Köchinnen neben einem Standartherd mit übergroßen Kochplatten auch über einen modernen Konvektomat, mit dem wesentlich fettarmer, zeitschonender und vitaminreicher gekocht und gebraten werden kann.

Gegessen wird in drei Gruppen. Die Kindergartenkinder essen im Kindergarten, für die Schulkinder werden im Bewegungsraum Tische und Bänke aufgebaut, die Krabbelstubenkinder essen in der Krabbelstube.

Nach dem Mittagessen findet von Montag bis Donnerstag nochmals eine Stunde Unterricht für die Kinder von der dritten bis zur neunten Klasse statt. So wird der Tatsache Rechnung getragen, dass immer noch viele Kinder zu spät zum Unterricht kommen, aber auch das schwierige Thema Hausaufgaben wird quasi verpflichtend in den Tagesablauf integriert. Die Kinder haben die verlängerten Schulzeiten interessanterweise ohne Proteste akzeptiert.

Förderverein Roma e. V.

Das Freizeitangebot ab 14.30 Uhr ist dann für die Schulkinder altersgemischt und angebotsorientiert. Den Kindern „Zugang zu Bildung zu ermöglichen“, bedeutet für uns nicht nur die schulische Förderung, sondern das Anbieten der Möglichkeit, jenseits aller familiären und materiellen Sorgen „Kind zu sein“, d. h. wie alle anderen Kinder zu spielen und zu toben, Zugang zu kreativen und sportlichen Angeboten zu haben, Ausflüge zu machen etc.

7.1. Die Krabbelstube „Jek, Dui, Trin“

2025 ging die Krabbelstube „Jek, Dui, Trin“ (Romanes „Eins, Zwei, Drei“) in ihr zwölftes Jahr. Die Einrichtung war uns schon viele Jahre zuvor ein Herzenswunsch gewesen. Da wir in Schaworalle mit großen Familien arbeiten, in denen es viel Nachwuchs gibt, hielten sich immer wieder Mütter mit Babys und Kindern unter drei am Müttertisch der Einrichtung auf. Sobald die Kleinen laufen konnten, drängten sie in den Kindergarten oder auf den Spielplatz. Ein qualifiziertes Angebot für die Kleinen zu schaffen und damit auch den oft jungen Müttern eine Möglichkeit zu geben, sich um ihre persönliche Weiterentwicklung zu kümmern, war uns daher ein dringendes Anliegen. Als 2012 die Geschäfts- und Beratungsstelle, zusammen mit den anderen Projekten des Vereins neue Räumlichkeiten gefunden hatte, nutzten wir die Chance, die Räume auf der gegenüberliegenden Straßenseite entsprechend umbauen zu lassen. Anfang 2013 konnte die Krabbelstube eröffnet werden.

Im Team der Krabbelstube arbeiten zwei Fachkräfte (1,8 Stellen), sowie eine weibliche pädagogische Hilfskraft. Alle drei Frauen sind Roma.

Die Gestaltung der Räume der ehemaligen Beratungsstelle ist gut gelungen und bietet den Kindern viele Anregungen zum Entdecken und zum freien Spiel. Täglich gibt es zudem kleine altersgerechte Angebote in den Bereichen Bewegung, Basteln, Sprachförderung oder Musik. Viel Zeit wird natürlich für die Pflege, für Essen und Schlafen benötigt.

7.1.1. Warum halten wir eine Krabbelstube für so wichtig?

Der Stellenwert der Betreuung von Kindern unter drei Jahren innerhalb der öffentlichen Erziehung wird immer größer. Möglichst frühzeitig sollen den Kindern Erfahrungsräume zur Verfügung gestellt werden, die eine altersgerechte liebevolle Förderung ermöglichen, in denen die individuellen Entwicklungen der Kinder im Vordergrund stehen, in denen sie sich nach eigenem Tempo ihren Interessen nähern und sich mit anderen Kindern auseinandersetzen können. Auch bzw. gerade Kinder aus sozial benachteiligten Familien sollen so die Möglichkeit bekommen, frühzeitig auf die Bildungslaufbahn vorbereitet zu werden und selbstbewusster teilhaben zu können. Sehr wichtig ist es, die Mütter bzw. die Eltern in diesen Prozess mit einzubinden.

Romafamilien sollen hinsichtlich der Bedeutung der ersten Lebensjahre für die Gesamtentwicklung des Kindes sensibilisiert und bezüglich der Chancen einer frühen Förderung unterstützt werden - insbesondere Mütter, die bei der Geburt der ersten Kinder noch sehr jung sind und auch kinderreiche Familien. Viele Kinder wachsen in Großfamilien auf, werden gut versorgt, sind überall dabei, werden von Groß und Klein herumgetragen und verwöhnt. Aufgrund der schwierigen sozialen Situation vieler Familien gibt es jedoch selten Spielzeug oder Bücher für Kleinkinder und es fehlt an festen Schlafens- oder Essenszeiten. Mit den Kleinen wird meist ausschließlich Romanes gesprochen. Hier möchten wir mit der Krabbelgruppe ansetzen. Die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit der Romafamilien mit dem Förderverein Roma bildet die Basis.

7.1.2. Öffnungszeiten und Ausstattung

Die Krabbelstube bietet Platz für 10 Kinder im Alter unter drei Jahren und ist täglich sieben Stunden geöffnet, von 9.30 bis 16.30 Uhr.

Innerhalb der Krabbelstube stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- Ein Gruppenraum, unterteilt in mehrere Bereiche (Bauecke, Mal- und Bastelecke, Kuschel- und Leseecke, Kleinkindbereich), flexibel gestaltbar

Förderverein Roma e. V.

- ein weiterer Gruppenraum mit abgeteiltem Bürobereich, Essecke und weiteren Spielmöglichkeiten
- ein Schlaf-, Rollenspiel und Toberaum
- eine Garderobe im Eingangsbereich
- ein Badezimmer mit Waschbecken, Kindertoilette und Wickeltisch
- eine Teeküche
- ein kleiner Abstellraum
- ein Personal- bzw. Erwachsenen-WC

Leider verfügt die Krabbelstube über kein eigenes Außengelände. Das Außengelände der gegenüberliegenden Kita Schaworalle kann mitgenutzt werden. Zudem befinden sich in der näheren Umgebung schöne Spielplätze, die mit dem großen Leiterwagen in einigen Minuten erreichbar sind. Es gibt keine eigene Küche. Frühstück und Nachmittagsimbiss können vor Ort in der Teeküche zubereitet werden, das Mittagessen wird in der Kita gekocht und in die Krabbelstube gebracht.

7.1.3. Elternarbeit und Eingewöhnung

Eingewöhnung und Elternarbeit sind die ganz großen Themen der Krabbelstube. Die Arbeit versteht sich als familienergänzendes Angebot.

So ist es wichtig, Vertrauen zu den Eltern aufzubauen, sie als Partner in der Erziehung und Betreuung der Kinder anzusehen, ihnen Raum innerhalb der Krabbelstube zu geben und sie entsprechend einzubeziehen. Hierbei spielen die muttersprachlichen Mitarbeiterinnen eine wichtige Rolle.

Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit beeinflusst entscheidend, ob sich ein Kind gut einlebt. In der Eingewöhnungszeit begleitet ein Elternteil oder eine andere feste Bezugsperson das Kind in die Einrichtung. Dies gibt dem Kind Sicherheit und Eltern und Erzieherinnen die Möglichkeit, ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen. Die Aufenthaltsdauer des Kindes in der Krabbelstube steigert sich allmählich. Wenn auch das Kind Vertrauen zu den Betreuungspersonen gefasst hat, bleibt es zunächst für einige Zeit, später länger alleine in der Einrichtung. Die Eingewöhnungsphase für die Kinder soll langsam und liebevoll, nach dem individuellen Rhythmus eines jeden Kindes erfolgen.

Die angestrebte Erziehungspartnerschaft von pädagogischem Team und Eltern funktioniert mittlerweile meistens sehr gut. Die Eingewöhnung der neuen Kinder verläuft unproblematisch und wir können mit Stolz von einer freundlichen, aktiven und liebevollen Einrichtung für die kleinsten Romakinder sprechen.

7.1.4. Pädagogische Angebote und Tagesablauf

Die Gruppenräume sind so gestaltet, dass sie für alle Altersstufen vielfältige und veränderbare Materialien und Anregungen zum Entdecken und zum freien Spiel bieten. Auf eine ruhige gemütliche Atmosphäre wird dabei Wert gelegt. Zudem ist es uns wichtig, ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Freispiel und kreativen bzw. musischen Angeboten zu entwickeln sowie dem Bedürfnis der Kleinkinder nach Bewegung Rechnung zu tragen. So gibt es täglich kleine altersgerechte Angebote in den Bereichen Bewegung, Basteln, Backen oder Musik. Rituale wie Singspiele, Spielkreise, die Mahlzeiten sowie Ruhe- und Pflegezeiten vervollständigen den Tagesablauf. So oft wie möglich geht es nach draußen.

Das zweisprachige Team gewährleistet die Förderung in der Muttersprache Romanes sowie in Deutsch.

7.1.5 Schlafen, Pflege und Sauberkeitserziehung

Ruhezeiten, Pflege und Sauberkeitserziehung sind wichtige Momente bei der Arbeit mit Kleinkindern. So wird dem Bedürfnis der Kinder nach Rückzug und Ruhe Rechnung getragen, wobei jedes Kind seinem eigenen Schlafrhythmus leben können soll. Die meisten Kinder schlafen nach dem Mittagessen. Dennoch kann jedes Kind selbst entscheiden, ob es schlafen oder ausruhen will. Wenn es wach ist, darf es selbstverständlich spielen.

Förderverein Roma e. V.

Wickeln, liebevolle Pflege und Sauberkeitserziehung werden in den Tagesablauf integriert. In der Eingewöhnungsphase sind die Mütter bei Wickeln und Pflege dabei, um den Kindern zu helfen und Vertrauen zu den Erzieherinnen aufzubauen. Sobald es möglich ist, werden die Kinder am An- und Ausziehen beteiligt. Beim „Trockenwerden“ als einem wichtigen Schritt in der kindlichen Entwicklung, stimmen Eltern und Erzieherinnen die Handlungsweisen ab.

7.1.6 Aktuelles

Der Betrieb in der Krabbelstube ist unsteter geworden. Zwar sind die 10 Plätze meistens belegt, es gibt aber eine recht hohe Fluktuation. Die Bereitschaft der Familien, sich auf die frühkindliche Förderung einzulassen, hat nachgelassen, die Energie, die die Eingewöhnung seitens der Eltern benötigt, verpufft oft schnell. Kleine Kinder werden wieder verstärkt zuhause oder bei der Oma betreut, was natürlich auch bedeutet, dass die Dreijährigen ohne Deutsch- oder andere Vorkenntnisse im Kindergarten anfangen. Aktuell ist die Krabbelstube wieder einmal sehr gut besucht. Mal sehen, wie viele Kleinkinder und Eltern auch längerfristig dabeibleiben.

7.2. Der Kindergarten

Der Aufbau einer stabilen und regelmäßigen Kindergartengruppe als Grundlage einer erfolgreichen Bildungskarriere gehört seit 1999 zu unseren zentralen Anliegen. Hier musste damals Pionierarbeit geleistet werden. In vielen Romafamilien war es völlig unüblich, kleine Kinder von Personen außerhalb der Familie betreuen zu lassen, zudem das traditionelle Leben in der Großfamilie die Betreuung der Kleinen gewährleistet.

So war und ist auch hier die Eingewöhnung für Kinder, Eltern und Betreuungspersonen ein wichtiger Bestandteil für ein gutes Miteinander. Die Anwesenheit von Familienmitgliedern, bei Bedarf auch über mehrere Wochen innerhalb der Kindergartenräume und die Teilnahme am alltäglichen Geschehen hilft, Vorstellungen und Vorurteile abzubauen. Den Kindern bietet die Eingewöhnung den notwendigen emotionalen Rückhalt, um Neues zu erleben und zu entdecken. Die Eltern oder andere Verwandte können intensiv die Praxis erleben, ihre Ängste überprüfen und eine stabile Erziehungspartnerschaft mit dem Betreuungspersonal aufbauen. Von der langjährigen Erfahrung des Kindergartenteams in diesem Arbeitsbereich profitiert die Belegschaft der Krabbelstube natürlich sehr.

Es ist am Anfang jedes neuen Kindergartenjahres immer wieder eine Herausforderung an das Kindergartenteam, mit den „Neuankömmlingen“ und den älteren Kindern, die schon länger in der Gruppe sind, einen gelungenen Alltag zu gestalten.

Das Einüben von Gruppenregeln, der Aufbau eines möglichst harmonischen sozialen Miteinanders, eine interessante und alle Kinder mitnehmende Angebotsstruktur, die möglichst viele Bereiche abdeckt und natürlich genügend Freispiel, Bewegung und individuelle Entwicklungsmöglichkeiten sind hier nur einige wesentliche Stichpunkte. Wir wollen ein Entwicklungsraum für alle Beteiligten sein, in dem jedes Kind sich angenommen und geborgen fühlt, seine Kompetenzen stärken und vermehren kann.

2025 wurde erstmals ein Mädchen im Rollstuhl in den Kindergarten aufgenommen. Da sie das jüngste Kind einer großen Familie ist und alle ihre Geschwister Schaworalle besucht haben, war die Aufnahme selbstverständlich. Als Assistentin, die sich auch um die pflegerischen Belange kümmert, ist die große Schwester im Kindergartenalltag mit dabei. Ein Inklusions-Antrag ist gestellt, die Gruppengröße um einige Plätze reduziert und wir können mit Stolz sagen, dass die Eingewöhnung für alle Beteiligten gut funktioniert hat und das Mädchen immer selbstbewusster am Alltagsgeschehen im Kindergarten teilnimmt. Da sie im letzten Kindergartenjahr ist, nimmt sie auch am Vorlaufkurs teil.

Personell ist die Kindergartengruppe gut ausgestattet. Es arbeiten hier vier PädagogInnen: zwei Fachkräfte, eine davon Roma, und zwei Hilfskräfte. Eine der beiden jungen Romanja, die als Hilfskräfte angestellt sind, nimmt an einer Ausbildung unter dem Namen „Fachkraft zur Mitarbeit“ teil.

Förderverein Roma e. V.

Das Kindergarten-Team meistert den Kiga-Alltag mit Bravour und bietet gute, zuverlässige, wertschätzende und verschiedene Beziehungsangebote für die Kinder.

Das Programm im Kindergarten ist von der jeweiligen anwesenden Kindergruppe abhängig. Die Einrichtung soll ein Ort für Kinder zum Wohlfühlen, Spielen, Experimentieren, Entfalten, Entwickeln und für Freundschaften sein.

Kinder prägen ihn durch ihre Mitgestaltung entscheidend mit, indem sie zusammen mit den Erwachsenen überlegen, welche Beschäftigungen sie wann ausüben möchten. Konkret bedeutet das im Alltag, es müssen nicht immer alle zur gleichen Zeit dasselbe machen. Zum Beispiel arbeiten manche Kinder am Tisch mit Wasserfarben und Pinsel, andere toben im Bewegungsraum, sind aktiv auf dem Außengelände, wieder andere sind mit Rollenspielen im Freispielraum beschäftigt.

Wir wollen ein Entwicklungsraum für alle Beteiligten sein, in dem jedes Kind sich angenommen und geborgen fühlt, seine Kompetenzen stärken und vermehren kann. Unterschiedliche Entwicklungstempi, besonderer Unterstützungsbedarf sind nicht störend, sondern werden gezielt genutzt für das Ermöglichen vielfältiger Lernerfahrungen in einer Gruppe mit individuellen Lern- und Entwicklungsverläufen.

7.2.1 Sprache

Seit einigen Jahren hat sich die Erkenntnis in der Elementarpädagogik durchgesetzt, dass die alltagsintegrierte Sprachförderung kindzentriert und am zweckdienlichsten ist, wenn sie auf natürliche Art im gut miteinander gelebten Alltag und in Spielsituationen eingebettet ist. Sprachliche Bildung ist demnach kein punktuell Zusatzangebot, sondern ist vielmehr als eine pädagogische, grundsätzliche und kontinuierliche Querschnittsaufgabe zu verstehen. Die Erst-Mutter-Sprache Romanes gibt dem Kind Sicherheit und ist untrennbar mit seiner Identitätsentwicklung verknüpft.

In der Einrichtung erlebt das Kind Deutsch als Zweitsprache durch die Erwachsenen, die Aktionen benennen, Emotionen begleiten sowie Geschehnisse von Bedeutung in der Gruppe verbalisieren. Ebenso schafft die erwachsene Person Vorhersehbarkeit in bestimmten Situationen durch bewusstes Einsetzen von Sprache. Da sich das Kind die Gesetzmäßigkeiten der Sprache selbst aneignen muss, fördert es seine Sprachentwicklung nicht, wenn es zum Nachsprechen aufgefordert wird oder offensichtlich auf Fehler („So ist das aber falsch“) hingewiesen wird. Kinder eignen sich Sprache im Rahmen von Aktionen an, die für sie schlichtweg bedeutend sind. Begrüßungen, Tischsprüche, Lieder, Redewendungen, Verabschiedungen laufen ritualisiert ab, haben gleiche Sprachmuster, sind immer wiederkehrend und stellen so eine Brücke in den Spracherwerb dar.

7.2.2. Alltag im Kindergarten

Der Kindergarten-Alltag beginnt mit der Ankunftszeit, dem freien Frühstück und Freispiel bis 10.30 Uhr. Das Kind muss nicht sofort bei Ankunft essen, da oft das Bedürfnis anzukommen, sich zu orientieren, Trennungsschmerz zu überwinden, erst mal stärker wiegt als der Hunger.

Von 10.30 bis 11.00 Uhr ist der Morgenkreis tägliches Ritual. Die Kinder berichten von ihrem Vormittag, von Wünschen, Streitigkeiten und Lösungen. Die Gesprächsrunde wird mit Liedern, Kreis-, Rollen-, Merk- und Geschicklichkeitsspielen aufgelockert. Zahlen und Lesen / Vorlesen sind immer ein großes Thema. Einmal wöchentlich treffen sich die Kindergartenkinder mit den SchülerInnen der dritten Klasse, die ihnen kleine Texte vorlesen.

Gegen 11.00 Uhr teilen sich die Kinder in alters-, entwicklungs- und interessenorientierte Kleingruppen (Basteln, Malen, Aktionen im Bewegungsraum, Spiele auf dem Außengelände, Spielen am Tisch, Vorlaufkurs) auf. Die Angebote laufen parallel und sind durch die Pausen der Schulkinder zeitlich so eingeteilt, dass Geschwisterkinder sich treffen und die Großen sich vergewissern können, dass es „ihren Kleinen“ gut geht.

Förderverein Roma e. V.

Viermal wöchentlich findet in dieser Zeit für die Kinder im letzten Kindergartenjahr der Vorlaufkurs statt, der von einer der Grundschullehrerinnen, die in Schaworalle arbeiten, und einer muttersprachlichen Assistentin geleitet wird. Im Schuljahr 2025/2026 sind 11 Kinder im Vorlauf. Mit spielerisch ansprechendem Material werden die Kinder auf die Einschulung vorbereitet. Insbesondere das Thema „Sprache“ nimmt dabei einen großen Platz ein.

Das Lehrer/Assistentinnen- Team wird die Kinder (hoffentlich) auch während der vier Grundschuljahre unterrichten und betreuen.

Ergänzt wird das Kindergartenprogramm durch Ausflüge auf den Spielplatz, in Parks, den Zoo oder ins Museum. Der Erwerb sprachlicher Kompetenz sowie die Verknüpfung von Abstraktem und Bildern werden durch regelmäßige Theaterbesuche einer Kleingruppe oder auch der gesamten Kindergartengruppe unterstützt. Selbst Kinder, die den Text nicht wirklich verstehen, erzählen noch lange vom Erlebten.

Im Sommer 2025 haben zwölf Kinder den Kindergarten verlassen und besuchen jetzt die erste Klasse des Schulprojektes hier im Haus. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist natürlich für alle Kinder ein großer Moment, der von Geschenken wie Schultüten für den Neubeginn und Erinnerungen an die Kindergartenzeit (Fotobücher, Mal- und Bastelmappen) begleitet wird.

7.3 Schule in Schaworalle

Schulunterricht ist in Schaworalle ein wesentlicher Bestandteil des Gesamtkonzepts. Aus den Zielen der Anfänge, nämlich „bildungsfernen Familien“ einen Zugang zur Institution Schule zu ermöglichen, den sie annehmen können und dürfen und so der „Schulpflicht“ ein „Recht auf Bildung“ entgegensetzen, hat sich eine schulische Einrichtung mit fester Struktur und klaren Regeln entwickelt, die sich als Teil der Frankfurter Bildungslandschaft versteht und den Kindern, die sie besuchen, die bestmöglichen Entwicklungschancen geben möchte.

Für viele Familien ist Schaworalle zudem die Schule, in der die Eltern schon als Kinder waren, deren MitarbeiterInnen und LehrerInnen sie kennen, denen sie vertrauen und die ein fester Bestandteil der Frankfurter Roma-Community ist. Dazu kommen das Ganztagesangebot, die muttersprachlichen MitarbeiterInnen und die Möglichkeit, alle Geschwister von der Krabbelstube bis zum Hauptschulabschluss an einem Ort sicher betreut zu wissen.

Die LehrerInnen, die in Schaworalle arbeiten, sind unseren Kooperationsschulen zugeordnet, im Grundschulbereich ist dies die Comeniusschule, im Hauptschulbereich die Ludwig-Börne-Schule. Schaworalle gilt als Außenstelle dieser Schulen. Alle Grundschul Kinder sind somit offizielle ComeniusschülerInnen, alle SchülerInnen der Sekundarstufe gehören zur Ludwig-Börne-Schule. Die Akten werden in den Schulen geführt und die SchülerInnen bekommen Zeugnisse mit dem Briefkopf der jeweiligen Schule. Die Zeugnisse enthalten den Vermerk, dass die Beschulung im Rahmen von Schaworalle erfolgte. So sind wir in formaler und rechtlicher Hinsicht anerkannter Unterrichtsort. Im Bereich der Grundschule ist Schaworalle seit 2020 eine offizielle Außenstelle der Comeniusschule mit eigener Schulnummer.

Wir sind sehr froh, dass diese beiden Schulen mit uns kooperieren! Diese Regelung bedeutet jedoch nicht, dass Kinder, die in die Regelschule eingeschult werden, dann auch diese Schulen besuchen. Einschulung in die Regelschule richtet sich nach anderen Kriterien (Wohnort etc.) und bedeutet dann Schulwechsel.

7.3.1 Schulgruppen / Unterrichtsorganisation

Unterricht in Schaworalle wird nicht nur von den Lehrern gestaltet. Die pädagogischen Teams bestehen aus den ausgebildeten LehrerInnen sowie fachlich qualifizierten Roma-MitarbeiterInnen und Sozial- oder DiplompädagogenInnen, die assistieren und / oder Unterrichtsbereiche übernehmen

Förderverein Roma e. V.

(Kleingruppenförderung, Englisch, Lernen am Computer, Kunst). Täglich wird zudem versucht, neben dem Gruppenunterricht auch Einzelförderung sowie DAZ-Einheiten anzubieten.

Der Unterricht findet in fünf Lerneinheiten statt:

- 1. Einheit: 9.00 bis 9.45 Uhr (45 Min)**
- 2. Einheit: 9.50 bis 10.45 Uhr (55 Min)**
- 15 Minuten Pause -
- 3. Einheit: 11.00 bis 12.00 Uhr. (60 Min)**
- 4. Einheit: 12.05 (Sek. 1) / 12.10. (GS) bis 13.00 (55 Min / 50 Min)**
-30 Minuten Mittagspause -
- 5. Einheit: 13.30 – 14.30 Uhr (60 Min) für die Klassen 3-9**

Schule beginnt in Schaworalle um 9.00 Uhr. Dennoch schaffen es nicht alle Eltern, dafür zu sorgen, dass ihre Kinder pünktlich zum Unterricht anwesend sind. So gibt es bei den Schulkindern ein Belohnungssystem: Wer pünktlich um 9.00 im Unterricht ist, wird mit einem Sternchen belohnt. Ab fünf Sternchen können diese in ein kleines schulbezogenes Geschenk umgewandelt werden.

Der Schulbetrieb musste 2023 verändert werden und zwar insbesondere aus räumlichen Gründen. Die Größe der Räume erlaubt nur **eine** Gruppe mit mehr als 25 SchülerInnen im Haus. Mittlerweile sind daher alle Räume, die zum Hort multifunktional genutzt, d.h. in der Schulzeit Klassenräume und am Nachmittag Spielzimmer. Für den Schulbetrieb gibt es einen klaren Aufnahmestopp. Es passen ganz einfach keine Kinder mehr ins Haus!

7.3.2. Die Grundschule

Insbesondere der Grundschulbetrieb wurde verändert. Aus der letzten großen Unterrichtsgruppe der Klassen drei und vier wurden zwei Klassen, so dass in unserer Grundschule nicht mehr altersübergreifend gearbeitet wird, sondern in vier altershomogenen kleinen Klassen mit je 12 bis 15 Kindern. Dies ist pädagogisch sehr sinnvoll, hat aber den Nachteil, dass die Lehrerversorgung gerade so ausreicht und im leider häufig vorkommenden Krankheitsfall alles umorganisiert werden muss.

Der Unterricht der ersten und zweiten Klasse beginnt jeden Morgen mit einer gemeinsamen Ankunftszeit im Bewegungsraum. Dieser Morgenkreis, den die Grundschullehrkräfte abwechselnd vorbereiten, puffert das oft unregelmäßige Ankommen der Kinder ab, bietet die Möglichkeit zum Erzählen, zum Singen, für Kreis- und Bewegungsspiele und gibt ein wenig Zeit, um im Bedarfsfall den Vertretungsplan für den Tag zu besprechen.

Die dritte und vierte Klasse beginnt den Tag um 9.00 Uhr in den jeweiligen Klassenräumen.

Neben der Umsetzung des vorgegeben Grundschullehrplanes mit allen dazu wichtigen Fächern sind die Förderung der Selbständigkeit und der Ausbau der Sprachkompetenz wichtige Ziele der Grundschularbeit.

Schwierigkeiten im Sozial- und Arbeitsverhalten konnten durch die Stärkung der Gruppenfähigkeit und die Entwicklung einer entsprechenden Lernatmosphäre in den Klassen erheblich verbessert werden. Die Stärkung des „Wir-Gefühls“ und die Etablierung von klaren Klassenregeln zeigen gute Erfolge.

Der jeweilige Leistungsstand der Kinder ist oft nicht vom Alter abhängig, sondern eher davon, wie regelmäßig die Teilnahme am Unterricht ist / war, ob vor der Schule der Kindergarten besucht wurde und natürlich von den individuellen Fähigkeiten des Einzelnen. Die muttersprachliche pädagogische Hilfskraft unterstützt die LehrerInnen bei der Kommunikation mit den Schülern und widmet sich einzelnen Schülern, die Hilfe beim Verständnis der Aufgaben benötigen. Außerdem erfüllt sie eine wichtige Funktion bei der Durchsetzung der Klassenregeln.

Es freut uns sehr, festzustellen, dass der Schulbesuch der Kinder in den meisten Fällen viel regelmäßiger geworden ist und sich gute Lernerfolge einstellen. Bei einzelnen Kindern zeigt sich aber auch gerade dadurch die Grenze der individuellen Leistungsfähigkeit. Die Unterstützung der GrundschullehrerInnen durch sonderpädagogisches Fachpersonal wäre hier überaus wünschenswert.

Förderverein Roma e. V.

Schön ist, dass das Grundschulteam Verstärkung bekommen hat durch eine UBUS-Kraft an zwei Tagen pro Woche und Sportunterricht in der Halle der Comeniuschule.

7.3.2.1 Die erste Klasse

In der ersten Klasse werden im Schuljahr 2025/2026 zwölf Kinder in das Schulleben eingeführt. Die meisten davon sind Kinder, die aus unserem Kindergarten in das Schulprojekt gewechselt sind, den Vorlaufkurs besucht haben und gute Voraussetzungen und Lernmotivation mitbringen. Es gibt aber auch einige Kinder, die sehr unregelmäßig, nur kurz oder gar nicht im Kindergarten waren und entsprechend viel Unterstützung brauchen.

Die Klasse wird von einem jungen Lehrer unterrichtet, der zum zweiten Mal in Schaworalle arbeitet, bei den Kindern bekannt und beliebt ist und, manchmal unterstützt von einer muttersprachlichen Assistentin, in dem kleinen Raum im Erdgeschoss ein angenehmes Lernklima geschaffen hat. Die Kinder fühlen sich wohl, lernen gerne und machen gute Fortschritte.

Die intensive Förderung der kleinen Schülerinnen und Schüler in allen Bereichen des ersten Lernens ist uns sehr wichtig, insbesondere im Bereich der Sprachförderung (Schwerpunkt DAZ/DAF). Neben Deutsch- und Rechenunterricht stehen Kunst und digitales Lernen auf dem Stundenplan. Einmal wöchentlich macht sich die Gruppe, gemeinsam mit den Kindern der zweiten Klasse, auf den Weg zum Sportunterricht in die Halle der Comeniuschule.

7.3.2.2. Die zweite Klasse

Die Lehrerin der zweiten Klasse unterrichtet „ihre“ 16 Kinder schon seit dem Vorlauf. Sie ist eine Vertraute für die Kinder und auch bei den Eltern bekannt und respektiert. Sie arbeitet im Team mit einer langjährigen Mitarbeiterin. Es herrscht eine respektvolle harmonische Lernatmosphäre, die Klassenregeln sind gut eingeübt und die Kinder lernen motiviert.

Die Klasse wird regelmäßig in zwei Leistungsgruppen aufgeteilt, jedes Kind hat in den Kernfächern seinen individuellen Arbeitsplan und ist sicher in den Abläufen des Tages. So können Leistungsunterschiede ausgeglichen werden und es wird ein gutes Gruppengefühl vermittelt.

7.3.2.3. Die dritte Klasse

Zur dritten Klasse gehören derzeit 12 Kinder. Der Unterricht findet im sogenannten „Prinzessinnenraum“ statt, dem ca. 20 qm großen Spielraum der kleinen Mädchen am Nachmittag. Neben der Klassenlehrerin, die leider nur vier Tage pro Woche arbeitet, gehört eine Unterrichtsassistentin zum Team der dritten Klasse, die auch, gemeinsam mit einer UBUS-Kraft, den Freitagsunterricht managt.

Die meisten Kinder der dritten Klasse besuchen den Unterricht regelmäßig und zeigen gute Lernerfolge. Ein entscheidender Faktor ist auch hier die Kontinuität der Bezugspersonen, der intensive Kontakt zwischen Klassenlehrerin und Eltern und die klaren Gruppenregeln, die sicher eingeübt sind. Ab der dritten Klasse steht auch Englisch auf dem Stundenplan, ein Fach, das den meisten Grundschulkindern (noch) viel Spaß macht.

7.3.2.3.4. Die vierte Klasse

Zu der vierten Klasse gehören derzeit 11 Kinder, 7 Jungen und vier Mädchen.

Die Klasse ist zwar die kleinste, aber auch die herausforderndste der Grundschule. Besonders die Jungen sind aktiv, unruhig und laut, das Einüben von Klassenregeln ist die entscheidende Voraussetzung für gelingenden Unterricht.

Förderverein Roma e. V.

Die Lernatmosphäre dieser Klasse wurde nun seit Jahren erschwert durch ständig wechselnde LehrerInnen und AssistentInnen. Die Kinder hatten lange kaum eine Chance, sich an eine Person und eine Arbeitsmethode zu gewöhnen und angemessene Lernstrategien zu entwickeln.

Im Sommer hat nun wieder ein anderer Klassenlehrer, unterstützt von einer festen muttersprachlichen Assistentin, die Gruppe übernommen. Wir hoffen, dass es vor dem Übergang in die fünfte Klasse gelingt, aus der wilden Gruppe eine einigermaßen entspannt und motiviert lernende Klasse gemacht zu haben.

Auch die Kinder der dritten und vierten Klasse gehen einmal pro Woche zum Sportunterricht in die Comeniuschule.

7.3.3. Die Sekundarstufe

Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe, Klassen fünf bis neun, sind in zwei Gruppen aufgeteilt, die Mittelstufe (5. und 6. Klasse) und die Hauptstufe (7. bis 9. Klasse). Beide Klassen sind zu groß, aber leider ist es sowohl aus räumlichen als auch aus personellen Gründen nicht möglich, die Gruppenzusammensetzung zu verändern.

7.3.3.1. Die Mittelstufe

In der Mittelstufe werden diejenigen Kinder (11 bis 13 Jahre) unterrichtet, die die Grundschulgruppe erfolgreich absolviert haben, lesen und schreiben können sowie die Grundrechenarten beherrschen. So sollte es sein. Aber natürlich gibt es hier auch Kinder, die im entsprechenden Alter sind und denen die Grundvoraussetzungen aus den verschiedensten Gründen fehlen. Es wird versucht, den Unterricht so weit wie möglich dem Stoff der fünften und sechsten Klasse anzupassen.

In der Mittelstufe sind im Schuljahr 2025/ 2026 19 Schülerinnen und Schülern. Da in der Hauptstufenklasse noch mehr Kinder sind, ist die Mittelstufe in einen kleineren Raum umgezogen. Es wurden Fünfecktische angeschafft, um alle Kinder unterzubringen und sich noch etwas bewegen zu können, dennoch sind die räumlichen Gegebenheiten äußerst beengt und die Unterrichtsgestaltung sehr eingeschränkt.

Die Gruppe ist leistungsmäßig recht homogen, die Lernerfolge sind durchaus beachtlich. Sehr viele Kinder besuchen den Unterricht regelmäßig und machen gute Fortschritte. Dies bedeutet aber auch, dass die unregelmäßigen und / oder leistungsschwächeren SchülerInnen schnell den Anschluss an den Klassendurchschnitt verlieren, entsprechend nacharbeiten müssen bzw. Einzel- oder Kleingruppenförderung benötigen. Eine UBUS-Kraft während der Unterrichtszeit und Lernunterstützung am Nachmittag im Hortbereich sorgen dafür, dass dies auch möglich ist.

Es wird mit individuellen Wochenplänen gearbeitet und mit einem Lernzeitmodell in der ersten Unterrichtsstunde, bei dem die Schüler möglichst selbständig an ihrem eigenen Arbeitspensum arbeiten. Der Unterricht soll so gestaltet werden, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler Erfolge für sich erleben und daraus neue Motivation zum Weiterlernen gewinnen.

Er umfasst die Fächer Deutsch und Mathematik, Englisch, EDV, Geschichte, Geographie, Biologie, Kunst und Sport. Da wir leider keinen Sportlehrer mehr haben, bedeutet „Sportunterricht“ eine „Bewegungsstunde“ in unserem großen Mehrzweckraum.

Leider gelingt es trotzdem nicht immer, alle Kinder zu motivieren und zu halten. So mussten wir uns von einem extrem verhaltensauffälligen Jungen, der zudem jede Leistung verweigerte, trennen.

7.3.3.2. Die Hauptstufengruppe

Die Hauptstufengruppe (Klasse 7 bis 9) ist mit 27 Jugendlichen die größte und heterogenste Klasse in Schaworalle, dazu kommt das Thema Pubertät mit allen dazugehörigen Dummheiten und Verhaltensauffälligkeiten. Differenzierung ist in allen Fächern selbstverständlich und dringend notwendig.

Förderverein Roma e. V.

In der Hauptstufe werden dieselben Fächer unterrichtet wie in der Mittelstufe. Hinzu kommt PoWi (Politik und Wirtschaft) und die „Berufsorientierung“. Auch hier wird in der ersten Stunde nach dem Lernzeitmodell gearbeitet. Der Unterricht orientiert sich an den Klassenstufen 7 bis 9. Es gibt leider keinen Sport.

Die SchülerInnen der achten und neunten Klasse leisten jedes Jahr im Herbst ein zweiwöchiges Praktikum ab.

Diejenigen Schüler und Schülerinnen der Hauptstufengruppe, die sich im letzten Schulbesuchsjahr befinden und leistungsmäßig dazu in der Lage sind, bilden die so genannte „**Leistungsgruppe**“, die sich auf den Hauptschulabschluss vorbereitet. Diese Gruppe erhält viermal wöchentlich zusätzlich Unterricht in den Prüfungsfächern Deutsch, Mathematik und Englisch. In diesem Schuljahr bereiten sich sechs Schülerinnen und Schüler auf die schriftlichen Prüfungen vor. Die Projektprüfungen wurden schon absolviert. In 2025 haben sieben Schülerinnen und Schüler Schaworalle verlassen, sechs davon mit einem richtig guten qualifizierenden Hauptschulabschluss. Fast alle haben auch einen Ausbildungsplatz gefunden.

Für beide Gruppen (Mittel- und Hauptstufe) gibt es einen kleinen Differenzierungsraum.

Im letzten Jahr hat sich eine Kollegin aus dem Hortbereich intensiv mit dem Thema „Übergang von Schule zu Beruf“ auseinandergesetzt, die Jugendlichen bei der Suche nach einer Lehrstelle unterstützt, mit ihnen Bewerbungen und Lebensläufe geschrieben, sie zur Agentur für Arbeit begleitet, bei Internetfragebögen geholfen etc. Der Erfolg war, wie oben beschrieben, durchaus beachtlich. Leider ist die Kollegin in diesem Jahr nicht bei uns und es gibt niemanden, der diesen Bereich übernehmen kann.

7.4. Der Nachmittag im Hortbereich

Das Nachmittagsangebot nach der Schule ist neigungs- und angebotsorientiert. Es gibt verschiedene Möglichkeiten zum betreuten Spielen im **Bewegungsraum** mit Kicker, Mini.-Billard und Tischtennis oder auf dem **Außengelände**, der „**kleine Salon**“ im Erdgeschoss ist der Ort für Spiele am Tisch und zum „Chillen“.

Für die kleinen Mädchen der Hortgruppe gibt es im ersten Stock den so genannten **Prinzessinnenraum**, mit Puppen, Puppenküche, Kaufladen, einer Sofaecke und vielfältigen Spiel- und Bastelmöglichkeiten. Auch die kleinen Jungs der Hortgruppe, die aus Platzgründen leider über keinen eigenen Raum verfügen, ziehen sich gerne mit Autoteppich und Spielzeugautos dorthin zurück. Der Raum ist bis 14.30 Uhr der Klassenraum der dritten Klasse.

Daneben sollte jeder Nachmittag zudem mit einem besonderen Angebot unter einem „Motto“ stehen:

- **Kreativtag** („kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder“)
- **Digitalnachmittag**: Spielen, Lernen und chatten an Tablets und Notebooks mit Internetzugang. („medienkompetente Kinder“)
- **Actionday**: Bewegungsspiele, Tischtennis- oder Fußballtraining im Bewegungsraum oder draußen. („starke Kinder“)
- **Ausflugstag**

Soweit der Plan. Leider verhindern Personalmangel und ein immer wieder einmal hoher Krankenstand häufig die Umsetzung.

2025 gab es zwei neue besondere Angebote im Nachmittagsbereich der Schulkinder: Im ersten Halbjahr 2025 hat (organisiert über das Künstlerhaus Mousonturm) ein Theaterpädagoge einmal wöchentlich nachmittags einen Workshop angeboten und seit Januar 2025 hat Schaworalle einen festen Termin am Donnerstag im Box Camp Gallus. Das Boxtraining, eigentlich gedacht als Angebot für die älteren Jungs, hat sich zu einem Highlight für die kleinen Mädchen entwickelt, was uns sehr gut gefällt.

Förderverein Roma e. V.

Unregelmäßig findet im Bewegungsraum die Vollversammlung für alle Kinder und Mitarbeiter von Schaworalle, die „**Bari Worba**“ (Romanes: „das große Wort“) statt. Hier werden alle anstehenden Themen, wie Pläne für die nächste Zeit, Erfolge und Konflikte, Regeln und Sanktionen und nicht zuletzt auch Wünsche und Ideen besprochen. Die „Bari Worba“ knüpft an die Tradition der „cris“, der romainternen Versammlung, an. Sanktionen, die in einer „cris“ vom „crisatori“ (Rechtsprecher) ausgesprochen werden, gelten als verbindlich und werden eingehalten. Da wir einerseits auf dieses, den Kindern vertraute Instrumentarium zurückgreifen, andererseits aber die Versammlung nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Sanktionierung durchführen wollten, einigten wir uns auf den Titel „Bari worba“. Die Versammlung wird von den Kindern sehr ernst genommen. („Kommunikationsfreudige Kinder, Beteiligung“).

8. Ausflüge, Feste und Ferien

Während der Schulzeit finden in Schaworalle insbesondere freitags immer wieder kleine Ausflüge zum Abenteuerspielplatz Riederwald, zu Veranstaltungen der benachbarten oder befreundeten Kinderhäuser, ins Schwimmbad, ins Theater, auf den Spielplatz, zum Fahrradfahren an den Main, ins Museum, zu Ausstellungen, ins Kino etc. statt.

Mehr Zeit für besondere Aktivitäten gibt es natürlich in den Ferien. Wir organisieren für die Kinder und mit ihnen zusammen ein ganztägiges Ferienprogramm. Neben Spielaktionen und -projekten im Haus gibt es Ausflüge mit der ganzen Gruppe ins Schwimmbad, zur Lochmühle, in den Zoo, zum Grillen in den Park, zu den Mainspielen oder auch Kleingruppenausflüge zum Bowling, ins Kino, auf die Eisbahn oder zum Indoorspielplatz Tollywood.

Alle zwei Monate wird in Schaworalle groß **Geburtstag** gefeiert. Die Schul- und Hortkinder, die in diesem Zeitraum Geburtstag hatten, werden mit „Happy Birthday“ besungen, bekommen ein kleines Geschenk, es gibt Kuchen und danach werden von klein und groß zu den aktuellsten Hits die zwei Lieblingsspiele „Luftballontreten“ und die „Reise nach Jerusalem“ gespielt. Die Kindergartenkinder sind bei den Feiern natürlich dabei, ihr eigener Geburtstag wird aber in der Kindergartengruppe gefeiert. Ein regelmäßiger Jahreshöhepunkt für Kinder und Eltern ist der **Osterausflug** in den Park mit Grillen und Ostereiersuchen. 2025 ist er leider „ins Wasser gefallen“. Aufgrund des dauerhaft schlechten Wetters haben wir die Ostereier im Haus versteckt.

Aufgrund der tollen Schulabschlüsse in 2025 wurde das **Schuljahresende** dieses Jahr größer gefeiert als sonst, mit Erwachsenenchor, Collegenhüten, Fotoshow (fast alle AbschlusschülerInnen waren seit dem Kindergarten in Schaworalle) und Party.

Seit 2021 feiern wir Ende Oktober/Anfang November eine große **Halloween-Party** mit Kinderschminken, Gruseldisko, Gruselbuffet und gruseligen Spielen. An diesem Tag wird das Mittagessen mit Lebensmittelfarbe eingefärbt und das Leiterinnenbüro verwandelt sich in eine dunkle Hexenkammer, in der die Hexe den Mut der Kinder beim Ertasten von "ekelhaften" Dingen herausfordert. Die Kinder lieben es!

Weihnachten wird seit einigen Jahren nicht mehr in Schaworalle gefeiert. Der Bewegungsraum ist viel zu klein für alle Eltern, Kinder, KollegInnen und Gäste, die Bühne und die Geschenke. 2025 waren wir wieder im Musiklokal des Südbahnhofs (Saalbau Frankfurt). Es war ein sehr schönes Fest und wir hatten auch genügend Platz. Im Publikum waren ca. 250 Personen und auf der großen Bühne kamen die Gesangs-, Tanz-, und Theatervorführungen der Kinder gut zur Geltung. Leider gab es auch in diesem Jahr wieder einige Probleme mit der Technik. Dafür durften die Weihnachtsmänner die Geschenke dieses Mal auf der Bühne verteilen.

8.1 Die Ferienfreizeit

Jedes Jahr in den Sommerferien fährt das Schaworalle - Team mit 20 bis 30 Hortkindern eine Woche „in Urlaub“, ein Höhepunkt im Jahr, nach dem schon ab Jahresbeginn immer wieder gefragt wird und

Förderverein Roma e. V.

der den Kindern die Möglichkeit gibt, einmal eine Woche jenseits aller familiären Sorgen Spaß zu haben.

2025 waren wir mit 24 Kindern und fünf Erwachsenen in der Jugendherberge in Eschwege in Nordhessen. Die weitläufige Jugendherberge liegt wunderschön. Es gibt ein großes Außengelände, direkt nebenan ist ein Minigolfplatz, zum Werratalsee und in die hübsche kleine Stadt sind es wenige Minuten zu Fuß. Leider hat uns mal wieder das Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht. Wir konnten kein einziges Mal schwimmen gehen, für den See oder das Freibad war zu kalt und zu regnerisch, das Hallenbad war geschlossen. So haben wir das Beste daraus gemacht und die wenigen Indoor-Aktivitäten Eschweges (Kino, Indoorspielplatz, Lasertag) ausgenutzt. Nach der gelungenen Abschlussparty am Donnerstagabend waren wir uns alle einig: Nächstes Jahr ist bestimmt besseres Wetter. Wir kommen wieder!

9. Kinderschutz

Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung sind in Schaworalle, wie auch in allen anderen Bereichen des Fördervereins Roma, ein wichtiges Thema, allerdings durchaus in mehrfacher Hinsicht. So gilt es einerseits natürlich, genau auf das Wohl der von uns betreuten Kinder zu achten und in Verdachtsfällen entsprechend der Richtlinien zu handeln, andererseits ist das Thema „Romafamilien und Kindeswohl“ durchaus komplex und wird von verschiedenen Standpunkten aus unterschiedlich bewertet. Der „Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ nach § 8a und auch die Zahl der Inobhutnahmen von Kindern aus Romafamilien sind in den letzten Jahren angestiegen.

So hat sich die Auseinandersetzung mit diesem Thema sowohl innerhalb des Fördervereins Roma als auch in der Kommunikation nach außen massiv verstärkt. Der Verein verfügt über zwei „insoweit erfahrene Fachkräfte“. Neben der Einrichtungsleiterin von Schaworalle hat sich eine Kollegin aus dem Bereich der Jugendhilfe entsprechend fortgebildet und nimmt im Jugendamt als Vertreterin des Vereins an der Fachgruppe „Kinderschutz“ teil.

Wie oben erwähnt, ist das Thema vielschichtig und kann hier nur angerissen werden. Es geht nicht darum, Fälle von wirklicher Kindeswohlgefährdung zu verharmlosen oder einen „besonderen“ Kinderschutz für Romakinder zu fordern. Es ist uns aber wichtig, auch bei diesem Thema genau hinzuschauen und manche Fragen im Sinne des Diversity-Konzepts aus dem besonderen Blickwinkel der besonderen Lebenssituation von Romafamilien zu betrachten.

In Schaworalle erreichen uns Fragen der verschiedensten Art. So geht es darum, überhaupt Kontakt zu Familien zu bekommen, die auf Briefe nicht reagieren oder bei Hausbesuchen nicht angetroffen werden, um verpasste Untersuchungen, um minderjährige oder junge Mütter, um Familien, die ihre Wohnungen verloren haben und / oder vorübergehend im Hotel untergebracht sind, um Nachbarn, die sich über Familien beschwerten, um Kinder, die nicht oder unregelmäßig die Schule besuchen, um das frühe „Heiraten“, um Sorgerechtsfragen bei Kindern, die nicht bei ihren Eltern, sondern bei Großeltern oder anderen Verwandten leben, um keine bzw. unklare Papiere oder unklare Familienverhältnisse und noch einiges mehr.

Viele solcher Fragen von Jugendämtern oder Schulen können beantwortet werden, indem beispielsweise Kontakte hergestellt, an Untersuchungen erinnert, Kinder in unser Schulprojekt oder in den Kindergarten aufgenommen oder wiederaufgenommen werden, die Beratungsstelle des Fördervereins Roma sich um Papiere und Unterbringungsmöglichkeiten kümmert, der Bereich der ambulanten Hilfen Familien in schwierigen Lebenssituationen unterstützt.

Schaworalle und alle anderen Bereiche des Vereins verstehen sich in erster Linie als Vertretung der Rechte der Roma, zudem auch als Vermittlungsstelle zwischen den Romafamilien sowie den Institutionen und versuchen, auf unterschiedlichen Ebenen Kommunikation herzustellen. Dies ist jedoch nicht immer einfach und erfordert viel Überzeugungsarbeit.

Förderverein Roma e. V.

Insgesamt ist es uns wichtig, zu betonen, dass Vernachlässigung, Isolation und Verletzung des Kindeswohls weit weniger Themen in der pädagogischen Arbeit mit Roma sind, als dies die öffentliche Diskussion und die in vielen Fällen stigmatisierende Berichterstattung Glauben machen. Gerade die Geborgenheit und die neben den Eltern verbindliche Organisation von verantwortlichen Bezugspersonen bei der Erziehung in einer Großfamilie sind Faktoren, die das emotionale und physische Wohl des Kindes fördern und behilflich sind, selbst schwierige Situationen zu bewältigen (Resilienz).

Allerdings gab und gibt es natürlich auch in Schaworalle immer wieder „echte“ Fälle von Kindeswohlgefährdung, die wir sehr ernst nehmen und in denen eng mit dem Jugendamt und ambulanten Hilfen zusammengearbeitet wird, um die Lebenssituation der Kinder zu verbessern. Dabei kommt es durchaus immer wieder auch zu traurigen Szenen.

Seit Mitte 2024 sind beispielsweise acht Kinder einer Familie in Obhut. Nur zwei Jungen, ein Kindergartenkind und ein Grundschüler besuchten noch unsere Einrichtung. Mitte 2025 wurde der Junge aus dem Kindergarten dann dauerhaft in eine andere Unterbringung außerhalb Frankfurts vermittelt und musste Schaworalle und auch seinen älteren Bruder verlassen. Das Abschiedsfest war für alle Beteiligten sehr traurig.

9.1 Gewaltschutz

Seit Herbst 2024 verfügt Schaworalle über ein Gewaltschutzkonzept, das die Themen „Gefährdung des Kindeswohls innerhalb der Institution“ mit den Schwerpunkten „Kindeswohlgefährdung durch MitarbeiterInnen“, „Gewalt unter Kindern“ und „Umgang mit Sexualität unter Kindern“ konzeptionell vertieft. Es ist uns wichtig, hier allen Facetten gerecht zu werden und Handlungsstrategien zu Prävention und Intervention festzulegen.

Hier die Einleitung:

Der Förderverein Roma engagiert sich gegen Rassismus, Diskriminierung, Vorurteile und Bildungsbenachteiligung. Schaworalle versteht sich als eine Einrichtung, in der die Kinder und ihre Familien vor struktureller Gewalt und der Missachtung von Menschenrechten geschützt sind, in der Bildungschancen angeboten werden, die eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

Das Gewaltschutzkonzept soll das Recht aller die Einrichtung besuchenden Kinder auf eine gewaltfreie Umgebung und ein gewaltfreies Miteinander sicherstellen. Die Kita Schaworalle ist ein sicherer Raum, der den Kindern und Jugendlichen Freiräume in ihrer altersgemäßen Entwicklung ermöglicht und Auffälligkeiten und deren mögliche Ursachen nicht ignoriert.

Kinderschutz und Gewaltschutz sind für uns dabei Pflichtaufgaben, deren wir uns stets bewusst sind und deren Beachtung in unserer täglichen pädagogischen Arbeit eine wichtige Rolle spielt

Alle pädagogischen Kräfte tragen dazu bei, diese Atmosphäre herzustellen.

Das Gewaltschutzkonzept dient dem Rahmen und der Orientierung aller beteiligten Akteure (Mitarbeitende, Kinder, Eltern) in Schaworalle und setzt sich mit struktureller, physischer, psychischer und sexueller Grenzüberschreitung sowie der Prävention und Intervention auseinander. Basis des täglichen Miteinanders sind Wertschätzung und Respekt, klare Zuständigkeiten, teamorientiertes Denken, eine konstruktive Fehlerkultur.

Ausgehend von einer einrichtungsspezifischen Risikoanalyse werden Anforderungen, Verfahren und Grundlagen beschrieben, wie wir Betreute und Mitarbeitende in unserer Einrichtung vor Gewalt und übergriffigem sowie schädigendem Verhalten schützen bzw. adäquat auf gewaltbezogene und Kindeswohlgefährdende Vorkommnisse reagieren. Ein entsprechender Verhaltenskodex zum pädagogischen Alltag vervollständigt das Konzept.

10. Mädchen / Mädchenarbeit

Die Einstellung vieler Familien bzgl. Bildung und Ausbildung von Mädchen hat sich verändert. So besuchen die Mädchen mittlerweile selbstverständlich die Schule bis zum Abschluss, nehmen an Freizeitangeboten am Nachmittag und außerschulischen Veranstaltungen teil und interessieren sich für ihre beruflichen Perspektiven. In allen Gruppen ist auffällig, dass die Mädchen oft diejenigen sind, die schneller Lernerfolge erzielen, sowohl im kognitivem als auch im psychosozialen Bereich.

Es sind auch mehr junge Frauen als junge Männer, die die Realschule besuchen oder Ausbildungen beginnen.

Die älteren Mädchen reden viel über Traditionen wie das frühe Heiraten oder die ständige Aufsicht durch Eltern und Geschwister, stellen diese in Frage und/oder rebellieren dagegen, interessieren sich für andere Lebensentwürfe.

11. Elternarbeit/Familienarbeit

Ein Schwerpunkt der Tätigkeit des Fördervereins Roma betrifft die Arbeit mit den Familien, insbesondere die Beratung und Betreuung in Sachen Existenzsicherung und Aufenthalt. Dies wird in der Sozialberatungsstelle in der Niddastraße 57 geleistet. Die Zusammenarbeit mit Schaworalle ist eng.

In Schaworalle selbst gehören die Eltern, insbesondere die Mütter, ganz einfach dazu. Wir arbeiten mit großen Familien, von denen oft die ganze Geschwisterriege vom Kindergartenkind bis zum Hauptstufenschüler Schaworalle besucht. Die meisten Eltern, die manchmal selbst schon Schaworalle-Kinder waren, identifizieren sich mit der Einrichtung, sie bringen und holen ihre Kinder, verbringen einige Zeit am Elterntisch vor der Küche und suchen das Gespräch. Sie interessieren sich für das, was ihre Kinder tun und sind ansprechbar für deren Entwicklungen und Probleme. Zwischen Team und Eltern bestehen stabile Beziehungen, das Verhältnis ist von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägt.

Auf der anderen Seite gibt es natürlich auch Eltern, die ihre Kinder nicht regelmäßig oder gar nicht zur Schule schicken oder die den Problemen, die ihre Kinder haben oder machen, gleichgültig gegenüberstehen. Hier sind viele Briefe, ständiger Kontakt und auch Druck nötig, um die Situation zu verbessern.

Mit allen Eltern werden zudem regelmäßig Gespräche bzgl. der Entwicklung ihrer Kinder geführt.

Die Nähe zur Familie hat natürlich auch ihre Schattenseiten. Es muss gut darauf geachtet werden, dass der pädagogische Alltag durch die Anwesenheit zu vieler Eltern nicht gestört wird und Konflikte von Kindern auch Konflikte von Kindern bleiben, die durch das Personal geregelt werden und nicht von den anwesenden Eltern.

12. Partizipation

Wie oben beschrieben, versteht sich Schaworalle als Familieneinrichtung. Es herrscht eine offene, direkte, „familiäre“ Atmosphäre. Die meisten Menschen, die hierherkommen, kennen sich und zu vielen MitarbeiterInnen besteht ein langjähriges vertrauensvolles Verhältnis. Dies beinhaltet, dass Beschwerden, Konflikte und Probleme, aber auch positive Momente und Erfolgserlebnisse, Vorschläge oder Änderungswünsche von Kindern und Eltern direkt und ohne Umschweife angesprochen werden, sowohl gegenüber den jeweiligen GruppenmitarbeiterInnen, als auch gegenüber der Einrichtungsleitung. Regeln werden oft und lange diskutiert, Sorgen und Ängste ernst genommen und intensiv besprochen. Die kulturellen Hintergründe der Roma spielen dabei oft eine wichtige Rolle.

Mit den Kindern werden Regeln, Tagesablauf und Angebotsstruktur immer wieder besprochen, beispielsweise in der Bari Worba, aber auch alltäglich in den jeweiligen Gruppen.

Wünsche und Ideen werden ernst genommen und soweit möglich auch gemeinsam mit den Kindern umgesetzt.

13. Gemeinnützige Arbeit

In Schaworalle besteht die Möglichkeit, gemeinnützige Arbeit abzuleisten. Meist sind es Jugendliche oder Erwachsene, die wir schon lange kennen, ehemalige Schüler, Mütter oder Verwandte unserer Kinder, die hier Strafen abarbeiten, die sie nicht bezahlen können. Mädchen oder Frauen verstärken das Hauswirtschaftsteam, während die Jungen oder Männer zu hausmeisterlichen Tätigkeiten herangezogen werden. Hierbei arbeitet Schaworalle eng mit der Jugendgerichtshilfe oder auch der Bewährungshilfe zusammen.

16. Last not least – Ausblick 2026

Was bleibt zu sagen? Wir hoffen sehr, dass sich in 2026 endlich Weichen stellen, die zu einer Verbesserung der räumlichen Situation führen und an dieser Stelle im nächsten Jahr endlich etwas Anderes steht!

Frankfurt, den 24.02.2026